

Lauf ich davon, dachte er, so ist das Ungeheuer mir mit zwei Sprüngen auf dem Genick, und geh' ich vorwärts, so komme ich geradeaus in seinen Rachen! Er blieb rathlos stehen und gloszte den Löwen mit starren Augen an. Der Hirsch und der Büffel, die den Löwen gut genug kannten, um zu wissen, daß er mit einem Male hinspringen und den Menschen zerreißen werde, fühlten als gute, sanfte Gemüther Mitleid mit dem armen Wanderer und schlugen, um etwas zu seiner Rettung zu thun, den Weg der List ein. Sie traten zum Löwen heran, grüßten ihn ehrfürchtig und sprachen:

„Gott möge das Reich des Beherrschers der Thiere von Tag zu Tag mehren! Daß im Schatten deiner Huld alles Wild und Gethier glücklich und froh lebt scheinen selbst die Menschenkinder gehört zu haben. Sieh hier einen Mann, der auf deine Gnade hofft. Nur hat ihn die Majestät und Furchtbarkeit deiner Erscheinung so verwirrt, daß er sich in seiner Befangenheit vorzutreten schämt. Auf einen Wink der Erlaubnis wird er es thun, um sein Antlitz in den Staub vor deine Füße zu legen.“ —

Dem Löwen behagte diese Rede sehr. „Er mag kommen,“ sprach er gnädig, und auf einen Wink der Wesire trat Sadri nun wirklich heran und fürchtete sich so sehr, daß er den Erdboden küßte und sich vor dem Löwen ganz nach dem Hofceremoniel benahm. Durch den Wald war aber ehemals eine Karawanenstrafe gegangen. Damals hatte der Löwe viele Menschen erwürgt und ihre oft sehr werthvollen Habseligkeiten in seine Höhle geschleppt. Er winkte nun Sadri sich davon zu nehmen so viel ihm gefiele. Sadri ließ sich dies nicht zweimal sagen, belud sich mit Kostbarkeiten und Juwelen so gut er konnte, empfahl sich dann dem Löwen demüthigst und trachtete nur schnell wieder nach Hause zu kommen, wo er mit dem Erlöse eines Theiles seines Schazes seine Schulden zahlte und seine Handelsgeschäfte wieder begann, den Rest aber in die Erde einscharrte. Da Sadri sehr geldsüchtig und habgierig war, konnte es nicht fehlen